Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.533.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau . . . . K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Montag, den 14. Jänner 1918. Nr. 14.

TELEGRAMME.

Erfolge der maximalistischen Truppen.

Petersburg, 11. Jänner. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur): Bolschewikische Abteilungen haben die Eisenbahnstationen von Balzewo, Snowskaja und Semenowga besetzt.

Die Einigung zwischen der russischen und der ukrainischen Regierung.

Amsterdam, 13. Jänner. (KB.)

„Allgemeen Handelsblad“ zufolge meldet der Petersburger Korrespondent der „Daily News“, dass die Unterhandlungen zwischen der russischen und der ukrainischen Regierung zu einer Einigung geführt hätten.

Wachsender Widerstand gegen die ukrainische Rada.

Petersburg, 11. Jänner. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Wie aus Kiew gemeldet wird, nimmt der Widerstand gegen die Zentralrada an Ausdehnung zu.

Zurückziehung der esthnischen Truppen aus Finnland.

Stockholm, 13. Jänner. (KB.)

Das esthnische Bureau teilt mit:

Da Finnland den Wunsch ausgedrückt hat, eine souveräne Nation zu sein und die esthnischen Truppen in Esthland selbst nötig geworden sind, hat die esthnische Soldatenorganisation Finnlands die esthnischen Soldaten in Finnland nach Esthland zurückgezogen, ihre Filialen geschlossen, ihren Betrieb liquidiert und das Erscheinen der esthnischen Soldatenzeitung in Finnland eingestellt.

Untergang eines englischen Zerstörers.

London, 12. Jänner (KB.)

(Reutermeldung.) Die Admiralität teilt mit:

Der Torpedojäger „Racoon“ ist am 8. d. M. an der Nordküste von Irland während eines Schneesturmes auf einen Felsen aufgelaufen und mit der ganzen Besatzung verloren gegangen. Bisher sind 22 Leichen aufgefischt worden.

* * *

Der Torpedobootzerstörer „Racoon“ ist im Jahre 1910 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen und war mit einem 10·2 cm- und drei 7·6 cm-Geschützen armiert. Die Friedensbesatzung betrug 96 Mann.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 13. Jänner 1918. Wien, 13. Jänner 1918. (KB.)

Beiderseits der Brenta nahm das Artilleriefeuer vorübergehend an Stärke zu.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 13. Jänner.

Berlin, 13. Jänner. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Oestlich und nordöstlich von Armentieres sowie in der Gegend von Lens war die französische Artillerietätigkeit tagsüber rege. Auch in den anderen Abschnitten lebte sie vorübergehend auf.

Front des deutschen Kronprinzen:

An vielen Stellen der Front Artilleriekampf. Stärkere französische Abteilungen, die nördlich von Reims, in der Champagne und nordöstlich von Avocourt zur Erkundung vorstiessen, wurden in Nahkampf zurückgeworfen. Südwestlich von Ornes brachte ein eigenes Unternehmen Gefangene ein.

Front des Herzogs Albrecht:

Auf den östlichen Maashöhen und in den mittleren Vogesen zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden gestern sechs feindliche Flugzeuge und drei Fesselballons abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonischer Kriegsschauplatz

und

Italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 13. Jänner. (KB.)

(Amtlich).

Neue U-Booterfolge im westlichen Teil des Sperrgebietes um England:

19.000 Bruttoregistertonnen.

Englisch-japanische Ernennungen.

Bern, 13. Jänner. (KB.)

Der König von England hat dem Kaiser von Japan anlässlich des Jahreswechsels die Würde eines britischen Feldmarschalls verliehen, was der Kaiser von Japan mit der Ernennung des Königs von England zum japanischen Feldmarschall erwiderte.

Kleine Chronik.

Bei der Plenarsitzung in Brest-Litowsk am 12. ds. erklärte Graf Czernin namens der Delegationen der vier verbündeten Mächte, dass diese die ukrainischen Delegierten als selbständige Delegation und als bevollmächtigte Vertretung der ukrainischen Volksrepublik anerkennen. Die formelle Anerkennung der ukrainischen Volksrepublik als selbständigen Staat durch die vier verbündeten Mächte bleibt dem Friedensvertrage vorbehalten. — Im Anschluss hieran erklärte Trotzkij, dass auch die russische Delegation keinerlei Hindernisse für eine selbständige Teilnahme der Delegation des ukrainischen Generalsekretariats an den Friedensverhandlungen sehe. — Der ukrainische Staatssekretär Holubowitsch erklärte hierauf, auf Grund der Deklaration der vier verbündeten Mächte werde seine Delegation an den Friedensverhandlungen teilnehmen.

Im Dongebiet steht nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur die Verkündigung einer unabhängigen Republik bevor.

Die Beschlagnahme der Putilowwerke in Petersburg wurde wegen Verschuldung der Gesellschaft von den Volksbeauftragten verfügt.

Finnische Guthaben in Berlin in der Höhe von rund 50 Millionen Mark, die seinerzeit als russische Gelder beschlagnahmt worden waren, werden freigegeben.

Bei dem deutschen Fliegerangriff auf London am 5. Dezember v. J. sind nach amtlicher Mitteilung 19 Brände ausgebrochen, über 30 Gebäude wurden vernichtet. Der Polizeibericht verzeichnete 44 Tote und 102 Verwundete.

Die niederländischen Schiffsverluste im Jahre 1917 betragen infolge von Kriegsunfällen 43 niederländische Fischerfahrzeuge, wobei 100 Menschen ihr Leben einbüssten.

Bei Genf ist die pyrotechnische Fabrik, die Kriegsmaterial für die Entente erzeugt hat, in die Luft geflogen.

Das Frauenstimmrecht wurde im amerikanischen Repräsentantenhaus mit 272 gegen 136 Stimmen angenommen.

Der montenegrinische General Wasowitsch hat sich mit seinem Anhang dem Bezirkskommando Andrijevica gestellt und die Waffen abgeliefert. Er wird begnadigt werden.

Abg. Seitz wird vom Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Abg. Pernerstorfer zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses vorgeschlagen werden.

Militärisches.

Mitnahme von Familienangehörigen in Offizierswagen. Um der Einschränkung des Zivilverkehres Rechnung zu tragen, wurde, wie „Streffleurs Militärblatt“ meldet, das mit Erlass des Kriegsministeriums vom 15. Dezember 1917 ergangene Verbot, betreffend Mitnahme von Familienangehörigen in Offizierswagen, mit 22. Dezember ausser Kraft gesetzt. Hiedurch darf jedoch keine Kürzung im Ausmasse der Zivilwagen eintreten.

Wetterbericht vom 13. Jänner 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
12./1.	9 h abds.	738	+1·9	−3·0	windstill	heiter	—
13./1.	7 h früh	735	0·0	−4·0	„	ganz bew.	Schneefall
13./1.	2 h nchm.	734	+3·2	−1·5	„	„	—

Witterung vom Nachmittag des 12. bis Mittag des 13. Jänner: Meist bedeckt, ruhig, Schneefälle.

Prognose für den Abend des 13. bis Mittag des 14. Jänner: Trüb, mässig windig, Neigung zu Schneefällen.

Lokalnachrichten.

Todesfall. Am 12. ds. ist im 81. Lebensjahr Herr Jakob Bober aus dem Leben geschieden. Der Verblichene hat sich als Grosskaufmann in Krakau in Fachkreisen eines wohlverdienten Ansehens erfreut und war als Vertrauensmann der Krakauer Bürgerschaft Mitglied des Vorstandes der Israelitischen Kultusgemeinde, Mitglied der Handelskammer und verschiedener Fach- und Wohltätigkeitsvereine. Als langjähriger Zensor der österreichisch-ungarischen Bank hat es der Verblichene verstanden, die Interessen der Bank mit denen der Gesellschaft im Gleichgewicht und Einklang zu erhalten; seine offene Hand für Hilfsbedürftige, seine Freundlichkeit gegen die von ihm Abhängigen brachten ihm die warme Sympathie weiterer Kreise, die Liebe und Anhänglichkeit seiner Beamten und Angestellten ein. Mit Jakob Bober steigt der Nestor der Krakauer Kaufmannschaft ins Grab. Alle werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Vier Waggons Brotmehl sind von der Kriegsgetreidezentrale der Stadt Krakau überwiesen worden, aber noch nicht eingetroffen. Die Brotration für Sonntag den 13. d. M. konnte deshalb nicht gebacken werden.

Kriegswaisenspende. Frl. Regina Gutter, Józefa Lust und Michaela Sacher sendeten 58 K. 52 h. als Ertrag einer stattgefundenen Privatvorstellung für Fürsorgezwecke der Kriegswaisen.

Die Kunstdüngernot und deren Behebung.

Die geringen Vorräte an phosphorsäurehaltigen Düngemitteln Superphosphat, Knochenmehl und Thomasmehl stehen unter staatlicher Kontrolle und genügen bei weitem nicht für den Bedarf der Landwirtschaft. Von den sogenannten „künstlichen“ — besser gesagt „mineralischen“ — Düngemitteln hat eigentlich nur Deutschland an den Kalidüngemitteln Kainit und 40 Prozent Kalidüngesalz grosse Vorräte. Leider erhalten wir in Österreich auch diese Düngemittel nicht in den nötigen Mengen, da wir grossen Waggonmangel und auch Mangel an Säcken haben, so dass alle Düngemittel in offenen Wagen verladen werden müssen. Um der Not an den phosphorsäurehaltigen Düngemitteln (Knochenmehl und Superphosphat) zu steuern, wäre es angezeigt wenn alle Gemeinden, insbesondere die Stadt- und Marktgemeinden, die Knochensammlung einheitlich durchführen würden, wie dies gegenwärtig in Wien durch die Kommunalverwaltung geschieht. Um die Sammlung der Knochen möglichst erfolgreich zu machen, wäre es angezeigt, jenen Gemeinden oder Bezirken, die besonders viel Knochen ausbringen, Prämien in Form von Kerzen, Seife und Kunstdünger nach Massgabe der Aufbringungsmenge der Knochen zuzuweisen. Die Tatsache, dass aus Knochen viel Industriefett, Leim und Kunstdünger erzeugt werden kann, sollte durch Vorträge in landwirtschaftlichen Versammlungen und durch Belehrung der Schulkinder der bisher leider vielfach noch immer geübten Knochenverwüstung entgegengearbeitet werden.

Der „Wiener Spaziergänger“.

Vor einem Vierteljahrhundert am 11. Jänner 1893 starb Daniel Spitzer, der eine Reihe von Jahren, seit 1865, die deutsche Leserwelt durch seine ungemein witzigen satirischen Plaudereien erfreute, die er unter dem Titel „Wiener Spaziergänge“ allwöchentlich in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichte. Er hat später einen Teil dieser Arbeiten in Buchform erscheinen lassen, wo sie aber lange nicht die Wirkung ausübten wie unter dem Eindruck der Geschehnisse, an welche sie anknüpften.

Spitzer, der ungemein schwer produzierte und ausser diesen wöchentlichen Arbeiten nur zwei kleine, allerdings auch köstliche Novellen „Das Herrenrecht“ und „Verliebte Wagnerianer“ veröffentlichte, war im gewöhnlichen Leben nichts weniger als witzig und unterhaltend, während seine Plaudereien oft Witz auf Witz häuften. Von einem Wiener Parvenu, der den Adel erreicht hatte, sagte er, dass ihm „von der kompetenten Behörde die Erlaubnis zur öffentlichen Ausübung der Aristokratie erteilt worden ist“. Vom Rindvieh, das geschlachtet wird, sagte er: „Es erliegt seinen Berufspflichten“. Eine Rede nannte er ungeachtet ihrer Weitschweifigkeit einen Torso, weil sie „weder Hand noch Fuss“ habe. Das Ende des „Wiener Spaziergängers“, der am 3. Juli 1835 in Wien geboren war und der mit seinen Plaudereien Tausende belustigt hatte, war ein sehr trauriger. Max Kalbeck schreibt darüber: „Im Februar 1891 erkrankte Spitzer plötzlich unter sehr bedenklichen Symptomen. Merkwürdig, dass das Leiden, das ihn ergriff, in ähnlicher Form auftrat wie die Krankheit, vor der er Zeit seines Lebens in beständiger Angst schwebte: der Gesichtskrebs. Zwar wurde durch die ersten Autoritäten der Wiener medizinischen Fakultät die ‚Gutartigkeit‘ der Neubildungen konstatiert, die im Zellengewebe der Haut und im Knorpel der Backenknochen sich ausbreiteten. Aber der unglückliche Patient, der mehr als vierzig schmerzhafte Operationen überstehen musste, litt unter dieser ‚gutartigen‘ Krankheit die entsetzlichsten Qualen. Ein Bild des Jammers gleichgiltiger Selbstverwahrlosung‘, hockte er mit verbundenem Kopf, einen Korkstöpsel zwischen den Zähnen, in einer Sofaecke und wartete mit übermenschlicher Geduld auf den Erlöser, den einzigen, der ihn aller Not entheben konnte“.

Verschiedenes.

Die Kriegseinschränkungen der Schweiz. Die Einschränkungen, denen sich die Schweizer unter der Wirkung der Kriegsverhältnisse unterwerfen müssen, werden neuerdings im „Economiste français“ in ziemlich schwarzen Farben geschildert. An den Sonn- und Feiertagen, so führt das Blatt aus, dürfen in allen Teilen der Schweiz die Läden ihre Pforten überhaupt nicht mehr öffnen. Die Lichtspieltheater sind an zwölf Tagen in jedem Monat geschlossen. Die Variétés und Konzert-Cafés müssen ihren Betrieb spätestens um 11 Uhr abends einstellen. In den Schulen und Bureaus darf mit der Arbeit nicht vor 8 Uhr morgens begonnen werden, geschlossen werden sie bereits um 5 Uhr nachmittags. Nach 9 Uhr abends dürfen in den Kaffee- und Gasthäusern, ja sogar in den Hotels weder warme Getränke noch warme Speisen mehr verabreicht werden. Die Hotels und Pensionate dürfen nur den vierten Teil ihrer Zimmer heizen, und von dieser Bestimmung sind lediglich einige der in den höchsten Bergregionen gelegenen Hotels ausgenommen. Die Wärme in den öffentlichen Lokalen, Bureaus, Geschäftsräumen usw. darf nicht 16 Grad übersteigen, in den Konzertsälen und Theaterräumen ist die Temperatur sogar offiziell auf 13 Grad herabgesetzt. Auch der Bahnverkehr musste sich erhebliche Einschränkungen gefallen lassen.

Die geborgenen Bronzepferde von San Marco. Die Bronzepferde von San Marco in Venedig sind am Schluss des Jahres 1917 in Rom angekommen, um dort im Hof des Palazzo Venezia in Sicherheit gebracht zu werden, da man feindliche Beschiessungen der stark befestigten Lagunenstadt befürchtet. Diese vier Bronzepferde sind das Wandern gewöhnt. Eines der besten antiken Bronzewerke, hat das Viergespann ursprünglich den Triumphbogen des Kaisers Nero, dann den Trajans in Rom geschmückt. Kaiser Konstantin hat die Rosse dann als Schmuck der Rennbahn nach Konstantinopel bringen lassen, von wo sie 1204 als Siegesbeute des vierten Kreuzzuges durch den Dogen Enrico Dandolo nach Venedig verpflanzt und auf der Giebelfront der Markuskirche aufgestellt wurden. Bonaparte raubte sie 1797, Kaiser Franz brachte sie nach den Befreiungskriegen nach Venedig zurück, wo sie seitdem mit ihrer Vergoldung einen glänzenden Schmuck der kostbaren Markuskirche bildeten.

Theater, Literatur und Kunst.

Sztuka. Am 11. d. M. ist die Ausstellung in der Gesellschaft der schönen Künste teilweise verändert und ergänzt worden. Es kamen neue Arbeiten von Aneri, Brzeziński Czaplicki, Fałat, Gumowski, Jakimowicz, Karpiński, Kossak, Krasnowolski, Lubańska-Stryjeńska, Lepszy, Markowicz, Misky, Oleś, Pinkas, Piotrowski, Remiowski, Rychter-Janowska, Sichulski, Sronowski, Terlecki, Turek, Wodzinowski, Waśkowski, Weiss u. v. a. hinzu. Auch der Verkaufssalon hat neue Bilder von Kossak, Grottger, Krudowski, Axentowicz, Fałat, Uziembło, Filipkiewicz u. v. a. zur Ausstellung und zum Verkauf bekommen.

„Oesterreich". Zeischrift für Geschichte. Herausgegeben von W. Bauer. Wien, L. W. Seidel & Sohn, jährlich 8 Hefte. K. 20.—. Einzelheft K. 3.—. „Oesterreich" will vor allem die österreichische Geschichte pflegen. Unter österreichischer Geschichte ist hier nicht bloss die politische und auch nicht nur die Geschichte des Staates in seinen heutigen Grenzen zu verstehen. In dieser Zeitschrift soll vielmehr Oesterreich als Kulturfaktor von allen Seiten und im Spiegelbilde der verschiedensten Anschauungen und Zeiten aufgezeigt und behandelt werden. Oesterreich in seinen Beziehungen zu den Nachbarstaaten und Nachbarvölkern. Infolgedessen wird auch der Geschichte Ungarns und der Balkanstaaten ein ganz besonderes Augenmerk zugewandt werden. „Oesterreich" wendet sich nicht nur an die Historiker von Fach, sondern an alle Kreise der Gebildeten. Alles, was an politischen oder kulturellen Einrichtungen von Dauer sein soll, muss organisch an Vergangenes anknüpfen. Die Kenntnis wie das, was uns als Gegenwärtiges umgibt, allmählich geworden ist, wird gerade jetzt als Notwendigkeit empfunden, in einer Zeit, die täglich zu neuen Entscheidungen und neuen Gestaltungen drängt. So wendet sich denn die Zeitschrift nicht bloss an Gelehrte und Lehrer, die sie fortlaufend mit den Fortschritten der Wissenschaft in Fühlung erhalten will, sondern an alle, die an der Geschichte unseres Vaterlandes Anteil nehmen, an alle, die faktisch oder auch nur geistig am Neubau dieses Staates mitarbeiten wollen. „Oesterreich" will zur Heimstätte ernster, zusammenfassender Arbeit werden und ein Gesamtbild von den historischen Leistungen der in unserer Monarchie lebenden Völker bieten. Das erste Heft bringt: Wilhelm Bauer: Oesterreich. — Alfons Dopsch: Mitteleuropa, ein Problem Altösterreichs. — August Sauer: Die besonderen Aufgaben der Literaturgeschichtsforschung in Oesterreich. — Hans Tietze: Das Problem der österreichischen Kunstgeschichte. — Hans Uebersberger: Aus dem Werdegange Bulgariens. — Oskar R. v. Halecki: Die neueste polnische Geschichtsforschung.

„Schön ist die Jugend." Zwei Erzählungen von Hermann Hesse. Berlin, S. Fischer Verlag. M 1. Der Zauber der Jugenderinnerung liegt über den beiden Erzählungen. Sie sind, wenn man so sagen darf, „bester Hesse", womit eigentlich jede weitere Kritik füglich unterbleiben kann. Melodie rauscht aus ihnen, Zärtlichkeit und Liebe zu Mensch und Natur. Schlicht, geradlinig, anmutig heiter sind sie wie alles, was Hesse uns schenkt. Lasset uns nie müde werden, ihm dankbar zu sein!

„Der Fall Deruga" von Ricarda Huch. Berlin, Ullstein u. Co., Preis M 4.—. Der Fall Deruga ist interessant. Ein Naturmensch mit allen Fehlern und allen guten Eigenschaften, die ein außerhalb der Gesellschaft lebender Mensch naturgemäß aufweisen muss, ist dieser italienische, in Prag praktizierende Arzt, der seiner krebsleidenden Frau, von der er seit langen Jahren geschieden ist, auf ihren eigenen Wunsch Gift gibt, um ihr die furchtbaren Qualen zu ersparen. Da die Frau ihn zum Universalerben eingesetzt hat, verschiedene Indizien gegen ihn sprechen, und er drei Tage aus seiner Wohnung zur Zeit des Todesfalles entfernt war, wird die Anklage wegen Totschlages gegen ihn erhoben. Der Roman der Huch schildert nun den Prozess gegen Deruga mit der Treue eines Gerichtssaalreporters, dabei aber doch dichterisch und psychologische Feinheiten zeigend. Dass der freigesprochene Deruga freiwillig aus dem Leben scheidet, ist sehr logisch. Jedenfalls ein gutes Buch, das die geschätzte Verfasserin von einer ganz neuen Seite zeigt.

„Der Eremit und andere Erzählungen" von A. K. Green, C. Doyle u. a. Stuttgart, Robert Lutz, M 1.50. — Ein Sammelband, dessen Haupterzählung allzusehr an den Familienschauderroman erinnert. Auch der Conan Doyle ist ziemlich matt, hingegen „Das zweite Motiv" von Lyon psychologisch sehr interessant. Den Abschluß des Buches bilden Münchhausiaden aus dem amerikanischen Leben von F. Hollobe. Diese sind so famos, daß es sich ihretwillen lohnt, den Band zu kaufen.

„Kuckuck!" Fabeln und Glossen von Arthur Schubart. Konstanz, Reuß u. Itta. Kart. 70. Pf. Als Heimatkünstler und Jagddichter hat Schubart seit Jahr und Tag den besten Ruf und eine große, treue Lesergemeinde. Als Fabelerzähler wird er bald neben den Ersten genannt werden. Hier ist wahrer Geist, echter Humor und tiefe Seelenkenntnis vereint. Ein prächtiges Büchlein!

FINANZ und HANDEL.

Darlehen für Privatbeamte, die infolge feindlicher Invasion oder Evakuation mittelbaren Schaden erlitten haben, beschloss die galizische städtische Kriegskreditanstalt bis zur Höhe von 4000 K., in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen bis 10.000 K. zu erteilen. Bis 4000 K. kann ein Darlehen mit oder ohne Sicherstellung, über 4000 K. nur gegen entsprechende Sicherstellung gegeben werden. Ein durch das Hilfskomitee für Privatbeamte im Einverständnis mit der Kriegskreditanstalt und allen Privatbeamtenorganisationen des Landes ins Leben gerufene Zensorenkomitee (Lemberg, Piekarska 1a) hat die Krediteingaben zu begutachten. Die Gründung eines Zensoren-Zweigkomitees in Krakau wird in Erwägung gezogen. Für Krediteingaben stehen vorgedruckte Formulare zur Verfügung; sie sind stempel- und gebührenfrei an das Zensorenkomitee oder direkt an die Anstalt zu richten.

14. Jänner.

Vor drei Jahren.

Russische Angriffe bei Gumbinnen und Lötzen und entlang der Nida abgewiesen. — Artilleriekampf bei Nieuport und Ypern, Westende-Bad fast ganz zerstört; die Hochfläche von Vregny erstürmt; französische Angriffe östlich Pertes zurückgewiesen. — Die Türken rücken in Persien ein.

Vor zwei Jahren.

Weitere gewaltige Durchbruchsversuche an der bessarabischen Front blutig abgewiesen. — Vordringen in Montenegro.

Vor einem Jahre.

Westlich Vadeni russischer Angriff abgewiesen; Höhe 704 südwestlich Herestrau genommen; erfolgreiche Unternehmungen im Raume von Tölgyes; feindlicher Angriff zwischen Vardar und Dojransee abgewiesen.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Sonntag, 13. Jänner 5 Uhr nachm.: Gesellige Zusammenkunft mit Konzert unter Mitwirkung des Herrn Dir. Lelewicz.

Montag, 14. Jänner: H. d'Abancourt: „Krakauer Stile" (mit Ill.str.)

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Montag, 14. Jänner: Regisseur Al. Zelwerowicz: „Theater und Volk". (Anfang 5 Uhr abends). Redakteur Kaz. Czapiński: „Pascal Seminar".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von A. Nabratoff.

(23. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Kommen Sie nur mit herauf auf den Bock, da ist selbst noch Platz für dicke Leute wie Sie! Mein Brauner lauft gut. In einer halben Stunde sind wir dort, denn ich weiss einen erheblich kürzeren Weg, als Sie ihn auf der Landstrasse gehen würden. Ich kenne die Gegend wie meine Westentasche, verlassen Sie sich nur auf mich, mein Herr."

Trotz des Rüttelns und Stossens auf der holprigen Landstrasse setzte der Viehhändler, der froh war, dass er sich mit jemandem auf der Fahrt unterhalten konnte, das mit Momoff begonnene Gespräch weiter fort:

„Zu wem wollen Sie denn in Moschbowitza? Sie wollen wohl dort Geschäfte machen? Natürlich — Sie sind ja Agent — ich vergass das ganz. Na — in dem Nest ist nicht viel zu holen. Das sind beinahe alles arme Teufel, die dort wohnen, ausgenommen der verdrehte Lazareff. Wenn Sie zu dem wollen, dann müssen Sie sich schon vorher gut Wetter bestellen, sonst können Sie sich darauf gefasst machen, dass Sie der Gutsbesitzer höchst eigenhändig zu seiner Haustür hinauswirft. Mit grossen Herrn ist bekanntlich nicht gut Kirschen essen."

Der Detektiv gab zu, dass er die Absicht habe, Radko Lazareff zu besuchen, um ihm in seiner Eigenschaft als Börsen- und Bankagent eines Maklers der Börse von Sofia ein günstiges Angebot in vorteilhaften Wertpapieren zu machen. Er meinte, er habe davon gehört, dass der reiche Radko Lazareff ein geschickter Spekulant sei, dem daran gelegen wäre, sein vieles Geld möglichst vorteilhaft und zinstragend anzulegen.

„Wenn es sich um Geldsachen handelt, dann ist noch am meisten mit Lazareff zu reden. Sie wissen doch, wer viel hat, der will noch mehr. Ich möchte nur wissen, was der Mann mit all seinem vielen Gelde eigentlich macht. So'n schönes Gut und alles so verlottert! Verstehen Sie was von Landwirtschaft? Wenn es der Fall ist, dann werden Ihnen die Augen übergehen, wenn Sie die zerbrochenen Wagen auf dem Gutshof herumstehen sehen, der einem Sumpf gleicht. Na — und erst die Schaf- und Pferdeställe! Die Dächer sehen aus, als wenn sie jeden Augenblick einpurzeln müssten. Für so was hat Herr Lazareff kein Geld. Aber wenn es gilt, allerhand unsinniges Zeug in der Stadt zusammenzukaufen, dann fliegen bei ihm nur so die Levascheine aus der Tasche. Manchmal streitet sich der Mann wegen 50 Stotinki stundenlang mit einem Handwerker in seinem Hause herum, und dann wieder schmeisst er gleich tausendlevaweise das Geld für irgend eine Albernheit oder Spielerei zum Fenster hinaus. Man könnte wirklich mit Knüppeln dreinschlagen! Seine Freunde haben ganz recht, wenn sie behaupten, dass Radko Lazareff ein Narr ist, und ihn jetzt ganz links liegen lassen! Hat ihn doch sogar seine eigene Frau verlassen! Ich kann ihr's nicht verdenken. Mit einem Halb- oder Dreiviertelverrückten zusammenzuleben ist wirklich kein Vergnügen."

„Hoho — das sind ja tolle Dinge", schrie Momoff förmlich dem Viehhändler ins Ohr, um das Rasseln und Rollen des schnell dahinfahrenden Wagens zu übertönen.

„Sie werden's ja selber sehen, Herr Agent. Vielleicht prügelt Sie Lazareff mit seinem Knotenstock zum Gutstor hinaus. Wie gesagt, sich nur gutes Wetter bei ihm bestellen, das heisst einen guten Tag finden, an dem er zu Geschäften aufgelegt ist, dann können Sie ihn unter Umständen um den Finger wickeln! Dann ist Radko Lazareff weich wie Wachs und Sie können ihn sogar unter Umständen „anschmieren." Wenn er guter Laune ist, dann zeigt er Ihnen vielleicht seine Bildergalerie. Die besteht nämlich darin, dass er die Wände von zwei seiner Zimmer buchstäblich von oben bis unten mit vielen Hunderten von Photographien von sich und anderen Leuten vollgehängt hat. Er muss den Photograp erfunden haben, anders kann ich mir das gar nicht vorstellen. Noch eins — gut, dass ich daran denke: Fangen Sie Herrn Lazareff gegenüber nicht an, von Frauen zu sprechen. Dann konnte es geschehen, dass er sofort aufsteht, die Unterhaltung abbricht und Ihnen mit d onender Gebärde die Tür weist. Stellen Sie sich vor, so ein komischer Kauz! Er hat keinerlei weibliches Gesinde auf seinem Gutshof, nur lauter Männer und junges Burschenvolk. Ein sonderbarer Heiliger, dieser ehrenwerte Herr. Aber ich will mir nicht den Mund verbrennen — Holla, jetzt sind wir an der Wegscheide.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, den 13. Jänner: 3 Uhr nachm. „Das polnische Betlehem“, abends: „Carewicz“.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: A. Zollmann.

Beginn 1/28 Uhr abends.

Sonntag, den 13. Jänner 3 Uhr nachmittags: „Opferung Isaaks“; abends: „Die goldene Hochzeit“.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 11. bis einschliesslich 14. Jänner. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Das goldene Fräulein.** Drama in einem Vorspiel und drei Akten mit Lotte Neumann in der Hauptrolle. — **Lustspiel.** — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„UCIECHA“. Programm vom 11. bis einschliesslich 17. Jänner:

Das Zigeunerleben (Boheme). Drama nach dem gleichnamigen Roman von Henry Murger in 5 Akten. Worldfilm. Musik von Puccini. — **Lustspiel.**

„ZACHĘTA“. Programm vom 11. bis einschliesslich 17. Jänner:

Der Untersuchungsrichter. Kriminaldrama in 5 Akten. — **Lustspiel.**

„PROMIEŃ“. Programm vom 11. bis einschliesslich 17. Jänner:

Die Zirkusreiterin. Zirkusdrama in 4 Akten mit Fern Andra in der Hauptrolle. — **Lustspiel.**

DEUTSCHE UND OESTERREICHISCHE GRAMMOPHON AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN **WIEN**

REPRÄSENTANZ



JOSEF WECHSLER

k. k. beeideter Gerichts-Sachverständiger

Krakau, Floryańska 25. • **Lemberg, Sykstuska 2.**

Reichhaltiges Lager in Gramola und Grammophonen mit und ohne Trichter. 40.000 Platten in verschiedenen Sprachen. Neueste Opern und Operetten. Eigene Reparatur-Werkstätte. — Umtausche und kaufe alte Platten.

CAFÉ „WARSZAWA“

Krakau, Sławkowskagasse 30

täglich von 7 bis 11 Uhr nachts

KONZERT

einer ungarischen Zigeuner-Kapelle.

Das Lokal ist gut geheizt und ventiliert.

Grösstes Lager an Grammophonen und Platten

LEOPOLD HUTTRER, Krakau, Grodzka 43

Reparaturen werden angenommen.

Grosses unmöbliertes Zimmer

in der Nähe der Dunajewskigasse **sofort zu mieten gesucht.** Anträge unter „**Militär**“ an die Administration des Blattes.

Krakauer Künstlerkarten

in Dreifarbendruck sind im Verlage der „Krakauer Zeitung“ erschienen u. bei nachstehenden Firmen erhältlich:

H. Aker, Karmelicka 16.
R. Aleksandrowicz, Długa 1.
P. Bauminger, Grodzka 10.
S. D. Hoffmann, Wolnica 1.
J. Hopcas & A. Salomonowa, Szczepańska
W. Rosenblum, Grodzka 40.
Michał Słomiany, Sławkowska 24.
Stefania Stokłasówna, Szewska 4.
Adam Zembrzycki, Floryańska 9.

Die Künstlerserie umfasst folgende **zehn** Ansichten: 1. Wawelschloss von der Weichsel aus. 2. Inneres der Domkirche am Wawel. 3. Hof der Jagiellonischen Bibliothek. 4. Die Domkirche am Wawel. 5. Erker an der Jagiellonischen Bibliothek. 6. Die Marienkirche am Ringplatz. 7. Motiv an der Marienkirche. 8. Am kleinen Ringplatz. 9. Die Tuchhalle. 10. Der Turm des alten Rathauses.

Violinunterricht

nach bewährter Methode **erteilt** junge Violinvirtuosin. Zuschriften unter „**Erstklassige Kraft**“ an die Administration des Blattes.

Hausküche

mit drei Gängen K 2.60.

Gołębia 16, I. Stock.

Die Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau

kauft sämtliche Lebensmittel.

Offerte wollen an die obige Anstalt gerichtet werden. **Sprechstunden** täglich zwischen **10 und 11 Uhr vormittags.**

Grosses, luftiges

schön möbliertes Zimmer

Retorykagasse Nr. 13, II. Stock, bei einer Stabsoffiziers witwe ist **sofort** preiswert **zu vermieten.**

Offizierspelz

sofort **preiswert zu verkaufen.** Adresse: **Aleja Krasińskiego 17,** I. Stock, zwischen 9 und 10 Uhr vorm.

Tief erschüttert geben wir Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Herrn

JAKOB BOBER

Handelskammerrates, Censors der Oester.-Ungarischen Bank etc., Kaufmannes in Krakau

welcher Samstag, den 12. Jänner 1918 nach langem Leiden im 81. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beisetzung des teueren Verewigten findet Montag, den 14. Jänner 1918 um 12 Uhr mittags vom Trauerhause, Stradom 25, statt.

Josef Bober, Auguste Grossmann, Emilie Mandl

als Kinder

Rosa Bober

als Schwiegertochter

Otto Grossmann

als Schwiegersohn

K. u. k. Leutnant Viktor Grossmann, Alfred Grossmann, Franz Grossmann

als Enkel

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: **Dr. Otto Rank.** **Drukarnia Ludowa in Krakau**